

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 48.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk  
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 25. April.

Inserationsgebühre für die 3spaltige  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei  
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,  
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Oberamtsgeometerstelle.

Laut Erlasses des K. Steuer-Collegiums vom 21. d. M. haben sich die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometerstelle in Nagold innerhalb 14 Tagen, also spätestens bis zum 5. Mai d. J., bei dem K. Steuer-Collegium zu melden, worauf die Geometer des Bezirks aufmerksam gemacht werden.

Den 23. April 1874.

K. Oberamt.

H. Susuadel, Ammann, g. Stv.

### Tages-Neuigkeiten.

Gestorben den 23. April: Gerichtsnotar Kümmerlen in Mönningen, früher Amtsnotar in Altenstaig.

Stuttgart, 23. April. Unglücksfall. Gestern Nachmittag 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, kurz vor dem Abgang des Remsbahnzuges, ereignete sich an der linksseitigen Einseitigbahn des Bahnhofs (Canstatter Seite) der beklagenswerthe Unglücksfall, daß der Kondukteur Kaltenbach, der noch über das Schienengeleise gehen wollte, von einer sich eben in Bewegung befindenden Maschine, die er nicht bemerkt hatte, erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Beide Beine wurden ihm abgefahren und er auch sonst noch arg verstümmelt, so daß er in hoffnungslosem Zustand in das Katharinenhospital gebracht werden mußte. Der Verunglückte ist ein schon 6 Jahre im Dienst gewesener verheiratheter Angestellter und früherer Feldwebel.

Ueber die Verhaftung eines Industrieritters meldet die „L. Z.“: In Stuttgart wurde gestern ein feiner Industrieritter (aus Ungarn) entdeckt. Derselbe, auf's Nobelpste gekleidet, mit schwerer goldener Kette und Pretension, einen dunklen Sommerüberzieher unter dem Arm, trieb sich auf dem Pferdemarkt und in der Gemüsehalle, wo die Wagen-Ausstellung ist, herum und wußte sich auf die raffinierteste Weise den Leuten zu nähern, und sich deren Brieftaschen, Portemonnaies etc. anzueignen. So näherte er sich unter Anderen in der Gemüsehalle einem Ludwigsburger Bürger und zog demselben rasch ein Cigarren-Etui aus der Brusttasche, ohne Zweifel in der Meinung, das Portemonnaie desselben erwischt zu haben. Derselbe stellte ihn sofort zur Rede und bezüchtete ihn des Diebstahls. Der Dieb ließ gleich das Etui fallen und suchte das Weite, wurde jedoch auf den Ruf „Haltet den Dieb“ unter der Masse Leute von mehreren gepackt und von einem gerade anwesenden Polizeidiener festgenommen und auf das Polizeiamt abgeführt. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, wurden etwa 10—12 Personen auf ähnliche Weise bestohlen, und wurde bei demselben an Gold, Papier- und Silbergeld die enorme Summe von gegen 3000 Gulden vorgefunden. Einem Kaufmann aus Ulm z. B. wurden allein 800 fl. Papiergeld entwendet.

Friedrichshafen, 21. April. Die Freude unserer Nachbarn in der Schweiz über das günstige Resultat der Abstimmung für Annahme der revidirten Bundesverfassung muß eine ungeheure sein. Von früh 5 Uhr an bis Nachts 11 Uhr waren hier fortwährend Böllerschüsse zu hören, und konnte man bei Anbruch der Nacht entlang des Schweizerufers, soweit dieses von uns aus sichtbar ist, 42 große Freudenfeuer zählen.

Berlin, 21. April. Reichstag. Erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern. Bundeskommissar Förster (Direktor im Kultusministerium) motivirt die Vorlage, indem er betont, daß die Reichsregierung keinen Kampf mit der lath. Kirche, sondern nur mit jener Richtung derselben führe, welche nach der Unterwerfung unter das Unfehlbarkeitsdogma eine politische und staatsgefährliche Agitation betrieben habe. Gegen jene seien die preuß. Kirchen Gesetze gerichtet gewesen, deren Anwendung Lücken dargelegt hätten, zu deren Ausfüllung der Entwurf dienen solle. Letzterer entspreche nur einem vorhandenen Bedürfnisse, er erbitte allerdings eine schneidige Waffe, doch könne der Kampf mit stumpfen Waffen nicht geführt werden. Justizminister Leonhardt gibt Reichensperger gegenüber zu, daß die Vorlage ein Ausnahmegesetz sei, dasselbe passe aber für den bestehenden

Ausnahmestand. Die Regierung wäre gern der Verpflichtung überhoben, derartige Gesetze vorzulegen, werde aber erforderlichenfalls dergleichen weiter einbringen. Im ferneren Verlaufe der Debatte sprechen Schulte, Sauten und Graf Frankenberg für, Buß und Bayrhammer gegen die Vorlage. Hierauf wird die erste Lesung geschlossen und die Vorlage zur zweiten Lesung im Plenum gestellt. Dagegen stimmten das Zentrum und die Sozialdemokraten. Morgen kommt eine Interpellation von Schulze-Delitzsch über die Hilfs- und Unterstützungskassen der Arbeiter zur Verhandlung.

Berlin, 23. April. Ueber den Reichstags-Schluß verlautet aus Reichstagskreisen, der Kaiser wünsche den Reichstag in Person zu schließen. Sollte sich dieser Wunsch realisiren lassen, so würde der Schluß am Sonntag im weißen Saale des Schlosses, andernfalls durch Staatsminister Delbrück am Sonnabend im Reichstagssaale erfolgen. (Wagn. Bür.)

(Mißgeburt). Der Berliner „Börs.-Cour.“ meldet: In der Rosenthalerstraße erblickte dieser Tage ein normales Mädchen mit dem „Kopfe einer Kaye“ das Licht der Welt. Der Kopf saß fast ohne jeden Hals an dem Körper, die Ohren hingen lang wie Lappen herunter. Das Kind lebte nur 5 Minuten nach der Geburt. Der Körper ist der Klinik des Herrn Professor Dr. Martin übergeben worden.

Der Botschafter in Paris, Graf Arnim, ist, wie das „Deutsche Wochenbl.“ hört, schon im Besitz seiner Abberufungsschreiben, doch ist der Termin der Ueberreichung derselben unbestimmt, theils wegen der Krankheit in der Familie des Botschafters, theils weil das Eintreffen seines Nachfolgers von der Dauer der Reichstags-Session abhängt.

Straßburg, 18. April. In seiner Samstagssitzung hat sich das Gericht in Zabern mit der Angelegenheit des Bischofs von Nancy befaßt. Letzterer ist nicht erschienen. Der Staatsanwalt ruft auf 3 Monate Festungshaft an und führte aus, das Gericht sei kompetent, weil das Vergehen in Elsaß-Lothr. begangen wurde, und zwar in dem Gebiet, welches zum Amtsbezirk des Gerichts gehörte. Der Gerichtshof verschob die Urtheilssprechung auf eine spätere Sitzung.

Paris, 23. April. Die größte Sensation in der hiesigen Presse erregt eine Rede des Deputirten des Seealpen-Departements Piccon, welche bei dem Banket der Aktionäre der Rizza-Cuneo-Eisenbahngesellschaft gehalten wurde. Piccon stellte in enthusiastischer Weise den Augenblick als nahe bevorstehend dar, in welchem Rizza, die Italiens Unabhängigkeit geopferte Iphigenie, zu seinem wahren Vaterlande zurückkehren werde. — Graf Chambord hat darauf verzichtet, im nächsten Monat nach Frankreich zu kommen.

Die France gibt folgende traurige Statistik: Aus einer Vergleichungstabelle der Geburt und Sterbefälle von 7 größeren Städten des Landes geht hervor, daß während des Monats März die Todesfälle die Geburten um ein Drittel übersteigen. Welch fürchterliche Proportion muß dies in Bezug auf das ganze Land sein, ruft der Dr. Garnier aus. Wenn man bedenkt, daß man in Berlin im Jahre 1873 36,281 Geburten gegen 28,078 Sterbefälle konstatiert hat, so kann man sich eines tiefen Nachdenkens über unsere sittlichen Verhältnisse nicht entschlagen.

Madrid, 21. April. Die Carlisten verlassen Santurce und Portugalete, welsch letzteres durch die Regierungsflotte beschossen wird. Dieselben haben ihre Verwundeten nach Amurrio geschafft. In Bilbao herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, so daß man sich daselbst genöthigt sieht, die Pferde zu schlachten.

Rom, 18. April. Gestern ist hier der Feldmarschall Graf Roon wieder angekommen, der bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in Neapel und Palermo verweilte. Roon wurde heute früh im Quirinal empfangen, und der König unterließ sich mit ihm aufs Freundlichste. Man glaubt, der Feldmarschall werde noch einige Tage hier aufhalten.

Rom. Die Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowsky hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Ein hiesiges Blatt würdigt die Tragweite dieses Ereignisses in einem längeren Artikel und schließt mit den Worten: Orsù! Imitiamo la Germania! Auf, ahmen wir Deutschland nach!



New York, 22. April. Eine bedeutende Ueberschwemmung in Louisiana hat die Felder von 11 Gemeinden, die vorzugsweise Baumwolle bauen, und von 14 Gemeinden, die Zucker cultiviren, unter Wasser gesetzt. Durch die Ueberschwemmung sind 250,000 Acres Baumwollpflanzungen, 100,000 Acres Getreide und 500,000 Zuckerkelder zerstört. Der Schaden, der den Gemeinden von Louisiana durch die Zerstörung erwächst, ist sehr beträchtlich. 25,000 Personen ruiniert, sehr viele sind sogar aller Lebensmittel entblößt. Die diesjährige Ernte ist vollständig zerstört. Der Congress hat bewilligt, daß für die nothleidenden Armen Rationen vertheilt werden.

### Der Günstling des Glücks.

Aus den Papieren eines Justizbeamten.

Es gibt bevorzugte Naturen, denen die seltensten Güter wie von selbst zufließen, die man nicht vergessen kann, wenn man einmal ihre Bekanntheit gemacht, und die auf Weisheit und Gemüth der ihnen Näherstehenden einen Einfluß ausüben, welchem dieser selbst wenn sie es wollen, sich nicht zu entziehen vermögen. Ein solcher Mensch war Gerhard Sanden. Von einnehmender Gesichtsbildung, liebenswürdigem Benehmen und nicht ungewöhnlicher Intelligenz, übte er im Umgang eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Ein älterer Bruder, Ferdinand, obwohl an Erfahrung, Geist, Wissen und Charakter ihm weit überlegen, trat dennoch gegen ihn in gesellschaftlichen Kreisen zurück. Uebrigens liebte und verehrte Ferdinand seinen Vetter so schwärmerisch, daß er sich freiwillig zurückzog und eine vollkommene Befriedigung empfand, ihn in der Gesellschaft gefeiert zu wissen.

Gerhard war seit seiner Kindheit überall der Bevorzugte. Als er daher aus dem väterlichen Hause nach dem frühen Tode seiner Eltern in die Welt trat, geschah dies mit einem Selbstvertrauen und einer Zuversicht auf seinen Glückstern, die nicht wenig dazu beitragen, ihm in der neuen Sphäre, in der er sich bewegte, neue Triumphe zu bereiten.

Ein allgemeines Wohlwollen kam ihm entgegen, man streift sich um seine Besuche, die Frauen zeichneten ihn aus, und die Männer, anstatt ihn mit Neid zu betrachten, schenken ihm ihre Freundschaft. Zu sehr an Erfolge gewöhnt, um dadurch eitel zu werden, zu umgänglich und liebenswürdig, um Anmaßung zu zeigen, voller Vertrauen auf eine so schöne Zukunft, wie seine Vergangenheit bisher gewesen, war ihm indeß eine gewisse Selbstsucht eigen geworden, die ohne Zweifel einer allzublinde Zuversicht auf sein Glück entsprang. Und als sollte diese noch bestärkt werden, stellte sich auch der Reichtum als unerwartetes, aber willkommenes Geschenk ein.

Gerhard und Ferdinand Sanden stammten aus einer angesehenen, jedoch nur wenig begüterten Familie. Das Erbe, das ihnen zufiel, gestattete nicht ein unabhängiges, den künftigen eigenen Erwerb außer Acht lassendes Leben. Ein alter Oheim, reich und kinderlos, trat zufällig kurze Zeit nach dem Tode ihrer Eltern mit den beiden Brüdern zusammen, blieb einige Stunden in ihrer Gesellschaft und sah sofort eine solche Vorliebe für seinen jüngeren Neffen, daß er diesem in seinem Testament sein ganzes Vermögen vermachte. Gerhard sprach Anfangs davon, mit seinem Bruder die Erbschaft theilen zu wollen; dieser aber erklärte sich entschieden dagegen.

Er fand es ganz angemessen, daß sein Bruder als reicher Mann seiner Familie Glanz verleihe, während er mit Hilfe seines bescheidenen elterlichen Erbes eine Carriere einschlagen wollte, die ihn endlich ebenfalls zu einer sichern Existenz und zu Bedeutung führen mußte.

Er machte seine juristischen Studien in derselben Stadt, in deren glänzende Kreise sein Bruder eingeführt war, und sein Name ward bald unter seinen Kollegen mit Achtung genannt. Uebrigens hatte er Gerhard versprochen müssen, jedes Mal sich an ihn zu wenden, wenn er seiner Hilfe bedürfte.

Dieser Fall trat jedoch nicht ein. Ferdinand hatte wenig Bedürfnisse. Bald sah er sich in Folge seines ausdauernden Fleißes, seiner Talente und seines Wissens in einer Stellung, die in jeder Beziehung seinen Wünschen entsprach. Manchmal hätte er sogar seinem Bruder aushelfen können, den kostbilligen Liebhabereien und Zerstreuungen der vornehmen Welt oft zu Ausgaben verleiten, die sogar seine bedeutenden Einkünfte überschritten. Doch Gerhard würde sich gescheut haben, in seiner Unthätigkeit noch von dem Fleiß seines Bruders zu zehren. Er verbarg ihm daher sorgfältig gewisse Verhältnisse, in die er gerathen, was ihm um so leichter war, da Ferdinand, durch Arbeiten gefesselt, nur selten in die Kreise kam, in denen der Bruder sich als einer der Tonangeber der jungen Männerwelt bewegte.

Das Einvernehmen der beiden Brüder war in hohem Grade zärtlich und wurde nie durch das leichteste Wölkchen getrübt. Auch gab es einen Ort, wo sich Beide häufig trafen. Dieser Ort war Ferdinand besonders lieb und werth, hier ruhte er aus von der Last seiner Arbeiten, und hier fand er es interessant, Gerhard von dem Leben und Treiben der großen Welt erzählen zu hören, nach der er sich so wenig sehnte.

Es war eine stille, alterthümliche Straße. Die Häuser trugen Erker und Balkons und sahen vornehm und düster aus. Eins der größten war von einem Clubb, der nur Mitglieder aus der Aristokratie oder aus der aristokratischen Finanzwelt zählte, gemiethet worden. Unweit des Clubbhauses, das von Gerhard nur zu oft besucht wurde, befand sich ein Haus, wo er zuweilen einsprach und wo er stets gewiß war, das herzlichste Entgegenkommen zu finden. Es war das Haus der Präsidentin Waldow, einer alten Dame, die mit ihrer siebenzehnjährigen Enkelin Hermine hier in stiller Zurückgezogenheit lebte. Sie war eine ferne Verwandte der Sander'schen Familie, und die beiden Brüder hatten sie von Jugend auf als Freundin ihrer verewigten Mutter gekannt und verehrt.

Von einer zahlreichen Familie hatte sie nur die einzige Enkelin übrig behalten. Alle, die sie so sehr geliebt — waren vor ihr hinabgesunken in die Gruft. Hermine war ihr allein zurückgeblieben, die Tochter, der Tochter, an welcher sie einst schwärmerisch gehangen, der Todten vollendetes Abbild, ihr letzter Trost, der einzige Gegenstand, dem sie eine unermessliche Zärtlichkeit widmen und durch den sie einen Ersatz für ihr getrübtetes Lebensglück finden konnte. Hermine fügte sich gern in das abgeschlossene Leben, das ihrer Großmutter Bedürfnis war; sie kannte kein anderes. Ferdinand hatte sie heranwachsen sehen und mit dem Kinde heiter und fröhlich gescherzt, bis er eines Tages die Entdeckung machte, daß er nicht mehr die Hand eines Kindes in der seinen drückte, sondern die einer herrlich entfaltenen Jungfrau, die unter seinem aufglühenden Blick verwundert erdöhrte.

Gerhard trat in diesen Kreis; er erschien öfter, er zeichnete Hermine aus und er war auch hier der Glückliche, der er stets gewesen. Gegen Ferdinand benahm sich Hermine freundlich, schweherlich, unbefangen wie immer. Gerhard gegenüber war sie verlegen und fühlte sich unter der Gewalt eines mächtigen Zaubers, dem sie ihr Herz nur zu gern hingab.

In ihrer Arglosigkeit vermochte sie die Regungen ihrer jungfräulichen Seele nicht zu verbergen, so daß Ferdinand noch zu rechter Zeit, wenn auch nicht ohne geheime Seufzer, die in ihm aufkeimende Empfindung für das reizende Mädchen unterdrücken konnte. Die Präsidentin entdeckte mit Besorgniß den Herzenszustand ihrer Enkelin. Die glänzenden Eigenschaften Gerhard's erschreckten sie. Sie fürchtete, daß die Welt ihn verwöhnt und seinen Neigungen die Tiefe und Innigkeit geraubt habe. Ihr wäre Ferdinand mit seinen soliden Eigenschaften und Ansprüchen lieber gewesen, doch hegte sie auch nicht einmal den Gedanken, der Neigung ihrer Enkelin entgegenzutreten, besonders da Gerhard, von der Anmuth der Letzteren bezaubert und von dem Bewußtsein, leidenschaftlich geliebt zu werden, hingerissen, Hermine auch seinerseits eine ebenso plötzliche wie feurige Neigung bewies und sich in dieser Beziehung offen allen Mitgliedern des kleinen Familienkreises gegenüber erklärte. Nur verlangte die Großmutter in ihrer ängstlichen Zärtlichkeit einen Aufschub der Verbindung, welcher dazu dienen sollte, die Stärke und Festigkeit der gegenseitigen Gefühle zu prüfen.

Gerhard änderte seine bisherige Lebensweise nicht, auch unterließ er es, seinen Freunden und Bekannten Mittheilung von seinen Absichten in Betreff Hermine's zu machen. Je reiner diese waren, je wahrhafter er das junge Mädchen liebte, desto mehr fühlte er sich veranlaßt, seine Gefühle den Augen der Welt zu entziehen, besonders seinen Freunden im Clubb, deren Lebensweise es mit sich brachte, daß sie über Liebe und Ehe meist sehr frivole Ansichten hatten oder sich doch öffentlich zu solchen bekannten.

Zum ersten Male fühlte sich Gerhard von dieser seiner Umgebung widerwärtig berührt. Die Zerstreuungen, denen junge reiche Männer nebst ihrem Anhang alter, ausgeübter, in Erfahrungen jeder Art geschulter und abgefeimter Junggesellen sich hingeben, erschienen ihm in ihrem wahren Licht, und das war kein günstiges, seit ihm ein Strahl aus den schönsten Augen gleich dem Schimmer himmlischer Sterne in's tiefste Herz geleuchtet. Aber die Gewohnheit webt eiserne Bande unmerklich um den stärksten Willen, und gegen seine bessere Einsicht und seine edleren Entschlüsse vermochte Gerhard, zu seiner eignen Pein, sich nicht sogleich den bisherigen Kreisen zu entziehen. Eine unsichtbare Macht zog ihn zu der gewohnten Stunde nach dem Clubbhaufe, und wenn er dann zu den Fenstern der Präsidentin hinausblickte, wenn er an sie dachte, die dort in stiller Abgeschlossenheit mit der Anmuth eines Engels waltete, so wünschte er nur bei ihr weilen zu dürfen, und doppelt widerwärtig war ihm der Ort und die Gesellschaft, die ihn erwartete und die er trotz alles Widerwillens dennoch stets aufsuchte.

(Fortsetzung folgt.)

### Allelei.

— (Das liebe Bier.) In München trinkt man jährlich, wie ein Correspondent der „Schl. Pr.“ ausgerechnet hat, gegen 40 Millionen Maß, und 7–8 Millionen Eimer Bier werden in Bayern jährlich versteuert, ohne des Verbrauchs im übrigen Deutschland zu gedenken.



**W a g o l d.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Die zu der Santmasse des Johann Georg Walz, Tuchmachers hier, gehörige Liegenschaft, nemlich Parz. 84.

1. an einem hälftig 2- und hälftig 3-stöckigen Haus mit 3 Wohnungen und Scheuer unter einem Dach nebst Dunggrube beim Lindensteg.

Anschlag 1000 fl.  
eine Tuchrahme auf dem Wolfberg,  
Anschlag 60 fl.  
Parz. 4616.

2. M. 5,4 Acker in der Molten,  
Anschlag 350 fl.  
Parz. 4781.

3. M. 25,6 Acker im Hoherain,  
Anschlag 300 fl.  
Parz. 3452.

4. M. 47,1 Acker auf Kernen,  
Anschlag 150 fl.  
Parz. 1186.

5. M. 6,6 Acker am Steinberg,  
Anschlag 150 fl.  
Parz. 1086.

6. M. 1,8 Acker,  
7. M. 35,4  
8. M. 3,4 } Dede,  
9. M. 0,3

10. M. 40,9 am Steinberg,  
Anschlag 20 fl.

wird am

Montag den 22. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Nagolder Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf gebracht.

Den 9. April 1874.

Gerichtsnotar Fischhaber.

Revier Thumlingen.

**Aubholz-Versteigerung**

aus den Staatswaldungen Längenhardt, Sattelacker und Döbele am

Montag den 4. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,

in Längenhardt: 721 Stück Nadelholzstammholz, (Lang- und Sägholz) darunter 83 Stück Fichten, 215 Stück stärkere Nadelholzstangen.

Walddorf,  
O. A. Nagold.

**Langholz-Verkauf.**

Am Montag den 27. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeinewald Brand auf hiesigem Rathhaus 235 Stück Langholz III. und IV. Klasse, welches sich vorzugsweise zu Bauholz eignet, an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 21. April 1874.

Schultheißenamt.  
Gänfle.

Emmingen.

**Eichenrinde-Verkauf.**

Aus dem Gemeinelaubwald „Bettenberg“ werden am

Montag den 27. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

25—30 Klafter eichene, größtentheils Glanzrinde verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Holzbestand kann jeden Tag eingesehen werden.

Waldmeisteramt.

Rohrdorf.

**Aussetzung einer Belohnung.**

In der Nacht vom 21/22. April d. J.

wurde dem Polizeidiener Gauß ein neuer Kuhwagen mit einer Baumsäge total zusammengeschnitten; wer sachdienliche Mittheilungen machen kann, um den Thäter zu ermitteln, erhält eine Belohnung von 15 fl. Da dieß Vergehen ohne Zweifel aus Rache gegen den Polizeidiener geschehen ist, so sei jenen Individuen oder den Anstiftern, sofern sie steuerpflichtig sind, hiemit gesagt, daß heute in Anbetracht, daß Gauß seinem Dienst fleißig und pünktlich nachkommt, beschlossen wurde, demselben den Schaden zu vergüten, und daß die Thäter nun den Schaden nicht dem Gauß, sondern der Gemeinde, somit auch ihnen selbst zugesügt haben.

Den 23. April 1874.

Schultheißenamt.  
Killingen.

Revier Schönbrunn.  
**Rohtannen-Pflanzen-Abgaben.**

Aus den Saatschulen im Staatswald Buhler können noch 20000 zu Waldkulturen taugliche Rohtannen-Pflanzen um 1 fl. per 1000 Stück abgegeben werden.

Liebhaber werden auf

Montag den 27. April,  
Vormittags 8 Uhr,

zur Saatschule am Buhlerstich eingeladen.

Altenstaig.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Th. Schuller, Buchbinder.

Gaugenwald.

1600 Stück Nadelreiswellen verkauft gegen Baarzahlung an den Meistbietenden

Montag den 27. April,  
Nachmittags 1 Uhr,

Stein.

Abfuhr bequem, Zusammenkunft im Hofe.

**Epileptische Krämpfe**

(Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin,  
Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Nagold.

**Anzeige.**

Glace-Handschuhe sind in allen Nummern in großer Wahl bei mir eingetroffen.

Friedrich Stockinger.

Rothfelden,  
O. A. Nagold.



Die Unterzeichneten verkaufen ihre mit eisernem Werk neu eingerichtete Mahlmühle am Schwarzenbach mit 3 Mahl- und 1 Gerbgang, bei den Gebäuden ein Gemüsegarten, in der Nähe 4 Morgen Wässerungswiesen,

am Montag den 27. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer; Verkaufsbedingungen können vor und am Verkaufstage eingesehen werden.

Käufer sind hiemit freundlichst eingeladen.

Die Mühlebesitzer  
G. Bühler. J. Weil.

W i l b e r g.

**Schönen Reis,**

gutkochend à 7 kr. per Pfund, bei 1/4 und 1/2 % billiger.

**Cigarren**

à 36, 42, 45 und 48 kr. per 100.

**Gerösteten Gersten-Caffee,**

per Pfund 16 kr., empfiehlt bestens

G. Bräuning.

N a g o l d.

Einige Eimer reinen rothen

**Wein**

guter Qualität verkauft

W. Knobel, Uhrmacher.

Altenstaig.

**Färberei & Druckerei**

von M. Naschold und Comp.

Nachdem ich mich noch mit weiteren Arbeitskräften in Verbindung gesetzt habe, bin ich von jetzt an im Stande, jedermann schnell und billig zu bedienen.

Die neueste **Musterkarte** zum Drucken, sowie schon gefärbte Tücher, Faden u. s. w. liegen zur Einsicht bereit.

Sämmtliche Farbsachen bittet man abzugeben bei

M. Naschold,  
Conditior.

H a i t e r b a c h.

50 Centner

**Heu und Oehmd**

verkauft

Johannes Helber, Bauers Wittwe.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein geordneter junger Mensch, welches das Kupferschmiedgeschäft gründlich zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine gute Stelle; wo? sagt die

Redaktion.

Spielberg.

Ein ordentlicher

**Junge**

kann sogleich bei mir in die Lehre eintreten.

M. Steck, Schneider.

N a g o l d.

Dem verehrlichen Publikum diene zur gefälligen Notiznahme, daß ich von heute an im Schönsärber Majer'schen Hause wohne.

Thierarzt Bechtoldt.

Menagehütte bei Zfelshausen.

**Auktion.**

Durch den demnächstigen Abzug von derselben beabsichtige ich die mir entbehrlichen Gegenstände am

Freitag den 1. Mai,

Morgens 8 Uhr anfangend,

im Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und zwar:

- 9 vollständige Betten mit Bettladen,
- 3 Kleiderkästen, 2 Ruchekästen,
- 1 Sopha, 1 Tisch, Canapé, Schranken,
- 4 Taschenuhren, Erdöl-Hänglampen,
- Rüchengehör und sonstiger allgemeiner Hausrath;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gottlob Käufer.

Zugleich setze ich meine

**Wirthschaftshütte,**

50' lang und 30' breit, vor 2 Jahren mit gesundem Holz neu erbaut, dem Verkauf aus und wollen Liebhaber sich mit mir ins Benehmen setzen.

Der Obige.



## Die Kalkbrennerei Haiterbach

empfehlte zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungsmittel saurer und vermooster Wiesen

**Düngerfalk den Kübel à 8 Fr.**

Abnehmer von großen Quantitäten genießen entsprechenden Rabatt.

N a g o l d.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 28. April  
in das Gasthaus zum Lamm freundlich ein.

Jacob Huisel, Jpfer,  
Sohn des Jakob Huisel von Eßringen,  
und seine Braut:  
Pauline Wilhelmine Walz,  
Tochter des Michael Walz, Hafners hier.

Durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung ist zu beziehen:

### Der württembergische Secretär.

Ein praktisches Handbuch für den württembergischen Bürger als Leitfaden in den wichtigsten Rechts- und Geschäfts-Verhältnissen.

Redaktioneller Theil von Rechtsanwalt Lautenschlager.

Geschäftlicher Theil von Louis Schmidt in Verbindung mit mehreren Geschäftsleuten.

Achte vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Berücksichtigung der neuesten Landes- und Reichsgesetze.

Erscheint vollständig in 12 bis 15 Lieferungen à 12 kr. und verpflichtet sich die Verlagsbuchhandlung ausdrücklich, falls diese Zahl überschritten werden sollte, alles Weitere den Subscribenten gratis zu liefern.

Die vorliegende neue Auflage ist wesentlich veranlaßt worden durch die Gründung des deutschen Reiches, in deren Folge eine Reihe tiefeingreifender Gesetze des früheren norddeutschen Bundes auch für Württemberg Geltung erlangt hat; wie z. B. der so wichtigen über Militärwesen, der Bauordnung, der Gewerbeordnung, des Polizeistrafgesetzes, des Gesetzes über den Unterstufungswohnort und noch vieler anderer.

Auch die Besitzer der früheren Ausgaben des württembergischen Secretärs werden in Anbetracht der großen und wichtigen Aenderungen, welche diese neue Auflage durch die veränderten Verhältnisse erfahren hat, die geringen Kosten zur Anschaffung derselben nicht scheuen.

N a g o l d.

Einem kräftigen, guterzogenen

### Knaben

nimmt in die Lehre auf

J. Maier, Küfer.

N a g o l d.

### Strohhüte

aller Art in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen, braun und schwarz, von 30 kr. an, empfiehlt bestens

Louise Kies.

Altenstaig.

### Englisches Rangras-

Espar- und acht rheinischen Hanffamen empfiehlt

J. K. Hindennach.

Altenstaig.

### Lehrlings-Gesuch.

Einem ordentlichen Knaben nimmt in die Lehre

Saalmüller, Bäcker.

### Graues Filztuch,

angenehm und dauerhaft,  $\frac{3}{4}$  breit, à 1 fl 44 kr. die Elle bei

Brauning in Wildberg.

N a g o l d.

### Empfehlung.

Der verehrlichen Damenwelt und besonders den geehrten Hausmüttern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich Mädchen, die das Kleidernähen, Zuschneiden und Zeichnen, sowie das Weißnähen zu erlernen Lust haben, gründlichen Unterricht ertheile. Ebenso übernehme ich selbst Aufträge zum Kleidermachen und Weißnähen und

sichere neben eleganter Arbeit prompte und billige Bedienung zu. Um geneigtes Zutrauen und gefällige Aufträge bitte ich ergebenst.

Friederike Theurer,  
wohnhaft bei Friedrich Essig,  
Calwerstraße.

Altenstaig.

### Damen-Corsette

in schönsten Façon und reichhaltigster Auswahl empfiehlt bestens

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Das Neueste in

### Herren- & Damenstrohhüten

ist soeben in größter Auswahl eingetroffen bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

In aller Art

### Strohhüten

halte ich einen Ausverkauf zu 25% unter den Fabrikpreisen.

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Alle Sorten

### Drahtstifte u. s. w.,

ebenfalls wieder zu den auffallend niederen Preisen von 1868-70.

J. G. Wörner.

N a g o l d.

### Farren feil.

Einem sehr schönen, einjährigen Farren, Simmenthaler Abstammung, hat zu verkaufen Postmeister Schmidt's Wittwe.



Redaktion Druck, und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Unterjettingen.

100 Str. Heu und  
200 Bund Haberstroß

verkauft am

Freitag den 1. Mai,  
Mittags 12 Uhr,  
Joh. Georg Welfer,  
Bauer.

W a r t h.

100 fl. und 200 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen

J. V. Weber.

N a g o l d.

### Anzeige.

Soeben ist eine große Partie Seidenwaaren bei mir eingetroffen, bestehend in schwarzem Taffet am Stück, farbigen und schwarzen Atlas-Westen, schwarzen und farbigen Schürzen, schwarzen Tassetüchern, Cravattchen in Levantin und Foulards, seidene Taschentüchern, weißen und farbigen Echarpes etc. und empfehle solche billigst.

Friedr. Stodinger.

N a g o l d.

**Guten Most,**  
vorzüglicher Mischling, sowie  
reingehaltene Weine

zu ermäßigten Preisen bei

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

### Reunion.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die beabsichtigte musikalische Unterhaltung am nächsten Sonntag im Viebrauer Sautter'schen Saale nicht stattfinden.

Direktor Jeger.

S u l z.

Oberamts Nagold.

Ein junger, kräftiger

### Bursche

wird als Lehrling angenommen bei

Schechinger, Jpfermeister.

E b h a u s e n.

Unterzeichneter hat 2 halbdoppelte

### Kleiderkästen

zu verkaufen.

Johannes Hauser, Schreiner.

N a g o l d.

### Nürtinger-Bleiche.

Für die bekannte Nürtinger Rasen-Bleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder die Agentur.

Friedrich Stodinger.

### Bekanntmachungen

aller Art in alle erscheinenden Zeitungen werden prompt und auf Grund der Original-Zeitungstaxen, billigst besorgt durch die Annoncen-Expedition von

### Haasenstein & Vogler

in Stuttgart,

Intercomptabil der bedeutendsten

Zeitungsbücher.

Gegründet 1855.

### Gestorben:

Den 22. April: Wilhelmine, Kind des Christian Finkbeiner, Schreiners, 1 Monat alt. Den 24. April: Herrmann, Kind des Karl Christian Pfomm, Kaufmanns, 14 Tage alt.